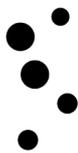


GENDER
STUDIES
SIEGEN



Gestu_S



TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE / AKTUELLES

Gründung und Auftakttreffen AEM AG „Feministische Perspektiven in der Medizin- und Bioethik“

In den internationalen Bioethik-Debatten sind feministische Perspektiven mittlerweile fest verankert. Wird der Blick auf die deutschsprachigen Medizinethik-Diskussionen gerichtet, finden sich feministische Perspektiven wenig bis gar nicht. Allerdings zeigen die internationalen Diskurse in der Care Ethik, feministisch-ethische Betrachtungen von Reproduktionsfragen oder auch feministische Perspektiven zu Gerechtigkeit, dass ein feministischer Blickwinkel auf medizin- und bioethische Themen neue Impulse setzen kann. Die neu gegründete AG möchte feministische Perspektiven in der Medizin- und Bioethik adressieren und diese Lücke im deutschsprachigen Raum schließen.

Die Ziele der AG sind es herauszuarbeiten, was unter einer feministischen Medizinethik verstanden werden kann, feministisch-medizinethische Themenfelder abzustecken und sichtbar zu machen, Kompetenzen zu bündeln und Personen, die in diesem Themenfeld arbeiten, zusammen zu bringen.

Die AG soll sich regulär drei Mal im Jahr treffen: einmal im Herbst im Umfeld der AEM-Jahrestagung, zusätzlich zwei Mal online. Das erste Treffen soll am **21. September 2021** von 15:30-18:00 Uhr (aufgrund der aktuellen Situation online) stattfinden. Am ersten Treffen der AG ist geplant:

- Vorstellung der Teilnehmer:innen sowie deren Wünsche und Interessen bzgl. der AG
- Konsentierung der ersten Themen, die Seitens der AG bearbeitet werden sollen
- Verständigung auf die passenden Arbeitsformen (evtl. Gründung von Untergruppen)

Wenn Sie an der AG mitarbeiten möchten bzw. an dem ersten Treffen teilnehmen möchten, melden Sie sich bei Regina Müller (regina.mueller@uni-tuebingen.de).

Wir freuen uns auf den Austausch und die Zusammenarbeit!

Regina Müller (Tübingen), Merle Weßel (Oldenburg), Isabella Marcinski (Berlin/Göttingen), Kris Vera Hartmann (Heidelberg) und Mirjam Faissner (Bochum)

Einladung als [PDF](#) und [online](#).

The two-day workshop will be held on **11th and 12th October 2021** and hosted by the National Centre for Research Methods and the University of Southampton. It is run by Dr Órla Murry, Dr Liz Ablett and Dr Adriana Suarez-Delucchi and offers an introduction to IE for both students and academic staff.

The workshop will introduce Institutional Ethnography (IE), an interdisciplinary feminist approach to social research that focuses on how texts and language organise our everyday lives. IE is not just a methodology, but a comprehensive feminist ontology of how the social world works which advocates using a form of standpoint to explore from specific perspectives. IE research 'takes sides', often researching as, with, and/or for, marginalised groups who are often made invisible by, or excluded from, organisations and institutions. The focus on texts – conceptualised as replicable material objects that carry messages – allows IE researchers to ethnographically explore the organising power of language and institutions, made material in institutional texts which act as bridges between different people and places.

The overall aim of the workshop is to provide attendees with a comprehensive overview of institutional ethnography as an approach and the opportunity to translate their own research ideas and projects into an IE research proposal or small piece of text-focused analysis. This hands on workshop is suitable for students, academics, and anyone else interested in feminist methodologies, text and discourse analysis, and institutional or organisational ethnographies. No prior training in, or knowledge of, IE is required.

For more information and registration details, please visit [here](#).

Arbeitstagung: Apart – Together – Becoming With! Gesellschaftskritische Geschlechterforschung als Beitrag zu einer Allianz für die Zukunft, Universität Klagenfurt

In jüngster Zeit rückt das Konzept des Verbündet-Seins, der Vernetzung und Vergemeinschaftung wieder in den Mittelpunkt (queer-)feministischer, genderspezifischer und intersektionaler Theorien und Praktiken. Anti- und dekoloniale Theoretisierungen des politischen und sozialen Wandels setzen die Dimension des Kollektiven ebenfalls zentral. Aktuell weltweit relativ erfolgreiche soziale Bewegungen wie MeToo, Black Lives Matter und Fridays for Future machen deutlich, dass Bündnisse und Solidaritäten gesellschaftspolitisch wirksam sind. Aber auch die vermeintlich gescheiterten, weil brutal niedergeschlagenen sozialen Bewegungen des Arabischen Frühlings und andere politische Kollektivierungen im globalen Süden wie z. B. Precarias a la deriva in Spanien, #NiUnaMenos in Argentinien, der Aurat-Marsch in Pakistan, Pinjra Tod (Break the Cage) in Indien usw. zeigen die Relevanz von kollektiven Prozessen – und sei es im massiven Widerstand von Seiten der jeweils herrschenden Ordnung.

Spätestens seit der Covid-19 Pandemie wird auch in den privilegierten Zonen des Globalen Nordens mehr verstanden, wie wir existenziell miteinander verbunden sind, als Mit-Wesen im Sinne eines gemeinsamen In-der-Welt-Seins, in den verschiedenen vergeschlechtlichten und intersektionalen Dimensionen, die mit unterschiedlichen Verletzbarkeiten und Handlungsmöglichkeiten einhergehen: physisch und psychisch, sozial und affektiv, ökonomisch, politisch und geographisch, edukativ und epistemisch. Zugleich wird durch den Klimawandel auf drastische Weise deutlich, wie wir Menschen mit unserer Umwelt und mit der Natur verbunden und auf sie angewiesen sind. Am Beispiel der Konzepte des Mit-Seins und Mit-Werdens queerfeministischer Theoretiker:innen steht auch eine feministische Educare und Care-Ethik des Rücksichtnehmens und der Empathie zur Diskussion. Die Verwobenheit des vergeschlechtlichten Mensch-Seins zeigt, wie wir durch Konstitutionsverhältnisse in einem steten intra-aktiven Werden koexistieren.

Bei dieser Arbeitstagung geht es um die Fragen des Verbündet-Seins, um Vergemeinschaftungs- und Solidaritätsprozesse auch im Sinne des Mit-Seins und Mit-Werdens aus feministischer, queer-feministischer und intersektionaler Perspektive. Damit möchten wir beispielsweise folgende Themenfelder verbinden, die wir theoriegeleitet und/oder praxisorientiert, historisch bewusst und zugleich zukunftsorientiert diskutieren wollen.

Der Veranstaltungszeitraum ist vom **01. bis 03. Dezember 2021**. Anmeldung [hier](#).

Aus technischen Gründen ist es ausschließlich möglich, sich für die gesamte, dreitägige Veranstaltung anzumelden. Selbstverständlich sind Sie jedoch bei einer Anmeldung nicht verpflichtet, an allen Tagen beziehungsweise bei allen Programmpunkten teilzunehmen.

Das Programm ist [hier](#) abrufbar.

Save the Date: Abschlussworkshop des BMBF-Verbunds INGER; HU Berlin

Save the Date: **29.11.2021** - Digitaler Workshop

INGER

- ist ein interdisziplinäres Verbundprojekt aus gesundheits-, sozial- und naturwissenschaftlichen Bereichen der Public-Health-Forschung zu Umwelt und Gesundheit, Umweltepidemiologie, Toxikologie/ Humanbiomonitoring und Genderforschung,
- entwickelt und erprobt interdisziplinär innovative Methoden für eine geschlechtergerechte quantitative Forschung zu umweltbezogener Gesundheit mit Bezug auf gendertheoretische Ansätze.

Der Workshop hat zum Ziel,

- konzeptionelle Überlegungen und Ergebnisse des Verbundprojekts INGER vorzustellen,
- die Ergebnisse gemeinsam mit eingeladenen Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis im Bereich umweltbezogener Gesundheit zu diskutieren,
- Handlungsempfehlungen für eine weiterführende Integration von Geschlecht in Forschung und Praxis im Bereich Umwelt und Gesundheit abzuleiten.

Weitere Informationen zur Anmeldung und zum Programm folgen in Kürze [hier](#).

Flyer als [PDF](#).

Einladung zur tifs-Tagung „Verständigung und Konflikt. Solidarische Debattenkultur in feministischen Politiken“

Wir freuen uns, Ihnen/euch heute die Einladung für unsere tifs-Tagung am **14.-15.10.2021** in Bad Urach zusenden zu können.

In der Fachtagung möchten wir unterschiedlichen Perspektiven von feministisch und gleichstellungspolitisch Aktiven in Forschung, Praxis und Politik einen Raum geben für spannende Diskussionen zu aktuellen Entwicklungen und Konfliktlinien sowie zu Verständigungsansätzen - mit tollen Referent*innen, Ihnen und uns vom tifs und der LpB.

Nähere inhaltliche Informationen entnehmen Sie bitte dem beigefügten [Flyer](#).

Die Anmeldung bitte bis **1.9.2021** an die Landeszentrale für politische Bildung in Baden-Württemberg schicken (Gordana.Schumann@lpb.bwl.de)

Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt (und möglicherweise aufgrund der Corona-Bestimmung nochmals etwas reduziert, das können wir heute noch nicht sagen).

Einladung: Jahrestagung 2021 | Krise und Utopie, 05.11.2021; Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW

[Krise und Utopie. Geschlechterperspektiven auf ein „gutes Leben“ \(nicht nur\) in der Pandemie](#)

Den Ausgangspunkt der Tagung bilden die kollektiven Erfahrungen mit der weltumspannenden Pandemie. Im Zentrum steht dabei die Frage nach einem „gutem Leben“ im Spannungsverhältnis von Krise und Utopie. Aus verschiedenen Wissenschaftsfeldern der Geschlechterforschung werden Ergebnisse, Erkenntnisse und Erfordernisse vorgestellt.

Wir freuen uns, Sie auf der Jahrestagung am Freitag, den 05.11.2021 begrüßen zu dürfen.

[Zum Programm](#) | [Zur Anmeldung](#)

Vielfältige Familienformen.

Elternschaft und Familie/n jenseits von Heteronormativität und Zweigeschlechtlichkeit

- Ort / Location: online / for speakers possible Unter den Linden 6
- Zeit / Date: 7/8 October 2021
- [Anmeldung/Registration](#) until **27 September 2021**

Programm als [PDF](#).

Interdisziplinärer und aktivistischer Fachkongress zu 150 Jahre § 218 Strafgesetzbuch

Hiermit möchten wir Sie und Euch sehr herzlich zum interdisziplinären und aktivistischen Fachkongress „150 Jahre § 218 Strafgesetzbuch“ einladen, der am 27. und 28. August als Online-Veranstaltung stattfindet!

Mit Fachvorträgen, Erfahrungsaustausch, Workshops, internationalen und politischen Panels nähern wir uns einem 150. Jahrestag an, der wenig Grund zum Feiern gibt. Wir fragen nach den Geschichten von Kriminalisierung und Widerstand und nach den aktuellen Auswirkungen der Regelungen in §§ 218 ff Strafgesetzbuch auf den Zugang von Frauen* zum Schwangerschaftsabbruch und ihre reproduktive Gesundheit. Wie kam es zur Regelung in § 218 Strafgesetzbuch, welche Auswirkungen hatte sie und von welchen rechtspolitischen Kämpfen waren ihre verschiedenen Versionen begleitet? Was fordern die Menschenrechtsausschüsse heute, welche Erfahrungen gibt es in anderen Ländern und wie könnte eine alternative Regelung außerhalb des Strafgesetzbuches in Deutschland aussehen?

Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen, Ärzt*innen, betroffene Frauen* und Berater*innen, Politiker*innen und Expert*innen wollen gemeinsam mit allen Teilnehmenden die Kriminalisierung des Abbruchs einer ungewollten Schwangerschaft auf den Prüfstand stellen, alternative Regelungen diskutieren und den politischen Willen stärken, sich für die Realisierung der reproduktiven Rechte von Frauen* in Deutschland einzusetzen.

Bitte halten Sie sich / haltet Ihr Euch das Datum **27. und 28. August** frei. Wir wünschen viel Vorfreude beim Blick in das [Programm](#)! Die Anmeldung wird in Kürze möglich sein.

Tagung: Caring Societies, Universität Vechta

Die interdisziplinäre Hybrid-Tagung „Caring Societies - Neue Abhängigkeiten oder mehr Gerechtigkeit?“, wird vom **15.-17. September 2021** an der Universität Vechta und insbesondere digital stattfinden. Das Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung aufmerksam machen sowie alle weiteren Informationen finden Sie [hier](#). Auf der Tagung werden aktuelle Sorgeskrisen in ihren Verflechtungen mit anderen Krisen (ökonomisch, ökologisch, sozial) kritisch beleuchtet und Ideen für alternative Wege sorgenden Versorgens entwickelt. Die Tagung richtet sich nicht nur an interessierte Wissenschaftler*innen und Studierende verschiedener Disziplinen, sondern auch an Care-Netzwerker*innen, Expert*innen der Wohlfahrtsverbände (z.B. Caritas, Malteser, Paritätischer), nationale, regionale und kommunale Politiker*innen u.a.

Wir freuen uns über die zahlreiche interessierte Teilnahme und eine anregende Tagung. Erzählen Sie also gern auch anderen Kolleg*innen und Netzwerken vom Programm und laden sie ein dabei zu sein. Für weitere Rückfragen wenden Sie sich gern an caring.societies@uni-vechta.de

Werkstattgespräch Online am HTMI „Digitalisierung - Neue Chancen für eine gleichstellungsorientierte Weiterbildung?“

Das Harriet Taylor Mill-Institut der HWR Berlin lädt herzlich zum virtuellen Werkstattgespräch „Digitalisierung – Neue Chancen für eine gleichstellungsorientierte Weiterbildung?“ ein. Anknüpfend an die Expertise des Drittgleichstellungsberichts der Bundesregierung werden die Handlungsempfehlungen des Berichtes mit Blick auf eine gleichstellungsorientierte Weiterbildung in einer digitalisierten Welt diskutiert. Für das Podium konnten wir Dr. Sarah Widany (Vertretung der Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung und Medienpädagogik, Uni Potsdam), Heike Helfer (Gleichstellungsbeauftragte BMA) sowie Dr. Karin Reichel (Geschäftsführerin FrauenComputerZentrumBerlin e.V. – FCZB) gewinnen. Moderiert wird die Veranstaltung von Prof. Dr. Aysel Yollu-Tok (Institutsdirektorin) und Dr. Jana Hertwig (Leitung Schwerpunktbereich „Digitalisierung & Geschlecht“ am HTMI). Weitere Details finden sich auf der [Website](#) des Instituts.

Das Werkstattgespräch findet am Donnerstag, den **26. August 2021** von 16:00-18:30 Uhr als virtuelles Ereignis statt – den Zugangslink erhalten Sie/sie nach Anmeldung am Tag der Veranstaltung. Die Anmeldung erfolgt bitte per Mail an htmi@hwr-berlin.de. Bitte beachten Sie, dass keine Bestätigung verschickt wird.

Die Anmeldefrist endet am Montag, den **23. August 2021**.

CALL FOR PAPERS / CALL FOR ARTICLES / CALL FOR PROPOSAL

CfP für das Jahrbuch erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung, Bd. 19: „Trans* und Inter*Geschlechtlichkeit in Erziehung und Bildung“

Der Call for Paper dieses Jahrbuchs richtet sich an Forscher*innen, die einen Beitrag zur erziehungswissenschaftlichen Debatte um Trans*- und/oder Inter*Geschlechtlichkeit im Zusammenhang mit Bildung und Erziehung leisten wollen. Ihr Beitrag kann sowohl aus einer eigenen empirischen Studie bestehen (möglichst schon abgeschlossen bzw. zumindest schon weit fortgeschritten), sich mit methodologischen Fragen beschäftigen, eine historisch-systematische Perspektive einnehmen und/oder eine theoretische Debatte anstoßen.

Mögliche Forschungsfragen können sein:

- Wie haben sich Diskurse um Trans* oder Inter*Geschlechtlichkeit im historischen Verlauf und geopolitisch entwickelt? Wie hängen solche Entwicklungen mit Erziehungs- und Bildungsbegriffen oder institutionellen Transformationsprozessen zusammen?
- Welche Erkenntnisse bzw. Forschungsergebnisse finden sich für verschiedene erziehungswissenschaftliche Felder und Institutionen wie die Soziale Arbeit, schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen, Kinder- und Jugendhilfe, Familie, Peers u.v.m.?
- Wie steht es um die Einbeziehung der Perspektive der Trans*- und Inter*Personen? Was sind ihre Erfahrungen, Positionen, Bedürfnisse, Forderungen an Bildungspolitik, Institutionen und pädagogische Praxis? Neben einschlägigen Forschungsprojekten, die die Perspektive der Betroffenen stark machen und sie zu Wort kommen lassen, können wir uns auch Beiträge von sozialen Aktivist*innen aus den verschiedenen erziehungswissenschaftlichen Bereichen vorstellen.
- Wie gestalten sich Perspektiven von Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, Aktivist*innen, von Kindern oder Jugendlichen oder von Eltern/Erziehungsberechtigten von trans* und inter*geschlechtlichen Kindern und Jugendlichen?

Sowohl für die Beiträge zum Schwerpunktthema als auch für den offenen Teil bitten wir bis spätestens **15.08.2021** um ein Exposé mit bis zu 3.000 Zeichen. Auf der Grundlage des Exposés laden die Herausgeberinnen dann im September 2021 Autor*innen ein, einen Beitrag zu verfassen. Bitte beachten Sie, dass

die Aufforderung zur Einreichung eines Beitrages noch nicht seine Annahme bedeutet. Die ausgearbeiteten Beiträge müssen dann bis zum 28.02.2022 vorliegen und werden im Frühjahr 2023 publiziert.

Dieser Call als [PDF](#).

Call: efas-Forschungsforum für Nachwuchswissenschaftler*innen

In Vorbereitung der 19. Fachtagung des Ökonominnen-Netzwerks efas am **3. Dezember 2021** möchten wir den wissenschaftlichen Nachwuchs herzlich dazu einladen, über aktuelle Forschungsaktivitäten zu berichten. Alljährlich werden im Rahmen des Forschungsforums Forschungsarbeiten der feministischen Ökonomie und aus unterschiedlichen Gebieten der Wirtschaftswissenschaften präsentiert, in denen Ansätze der Frauen- und Geschlechterforschung an zentraler Stelle Berücksichtigung finden und die sich kritisch mit dem Forschungsstand sowie dem aktuellen wissenschaftlichen bzw. politischen Diskurs zum Thema auseinandersetzen. Alle Interessierten bitten wir außerdem, sich den 3. Dezember für die jährliche efas-Fachtagung vorzumerken.

Das Forschungsforum bietet Wissenschaftlerinnen aus dem Netzwerk efas und Nachwuchswissenschaftler_innen die Plattform, ihre (laufenden oder abgeschlossenen) Forschungsaktivitäten im Bereich der Geschlechterforschung in den oder zu den Wirtschaftswissenschaften vorzustellen. In der Regel findet dies in Kurzvorträgen von ca. 10-15 Minuten statt. Das diesjährige Format ist noch nicht endgültig geklärt, wird Ihnen aber rechtzeitig vor der Tagung mitgeteilt.

Wir bitten alle Interessierten bis spätestens **31. August 2021** ein Abstract über den Inhalt des Forschungsprojekts von maximal einer Seite als pdf-Datei via Email an die efas-Geschäftsstelle (efas-netzwerk@htw-berlin.de) zu senden. Eine Vorauswahl der Beiträge trifft der Wissenschaftliche Ausschuss von efas. Die Bewerber_innen werden von der efas-Geschäftsstelle über die Entscheidung der Beitragsannahme spätestens bis zum 31. Oktober 2021 informiert.

Weitere Informationen sind in dieser [PDF](#) und auf der [Homepage](#) zu finden.

CfP: Workshop zu Robert Michels „Grenzen der Geschlechtsmoral“; Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Anlässlich des 110-jährigen Jubiläums der in der Forschung weitgehend vernachlässigten Michels'schen Schrift möchte der geplante Workshop Wissenschaftler:innen verschiedener Disziplinen dazu anregen, einen aktualisierten, geschlechtersensiblen Blick auf das Leben und Wirken von Michels zu werfen. Wir rufen daher zur Einreichung von Beiträgen auf, die unterschiedliche Perspektiven und Zugänge auf den Forschungsgegenstand in vier Themenbereichen entfalten.

Der Workshop wird vom **31.03. bis 01.04.2022** stattfinden.

Beitragsvorschläge (max. 1 Seite) zusammen mit kurzem bio-bibliographischem Hinweis bitte bis **6. September 2021** an vincent.streichhahn@politik.uni-halle.de und harald.bluhm@politik.uni-halle.de
Workshop-Format: Angestrebt werden insgesamt 5 Panels mit jeweils zwei Referierenden. Diese haben beide 20 Minuten Zeit ihre Thesen darzustellen. Vor dem Workshop sind Thesenpapiere von max. 15.000 Zeichen einzureichen, die vorab unter den Teilnehmenden zirkulieren und die Grundlage für einen Kommentar von max. 10 Minuten pro Panel bilden.

Weitere Informationen [online](#).

Call for Contributions: 7. interdisziplinärer Workshop, Kritische Sexarbeitsforschung; Gesellschaft f. Prostitutions- und Sexarbeitsforschung

Die aus dem Netzwerk Kritische Sexarbeitsforschung gegründete Gesellschaft für Prostitutions- und Sexarbeitsforschung vernetzt Forschende verschiedener Disziplinen miteinander. Sie fördert eine interdisziplinäre wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Prostitution und Sexarbeit sowie die Entwicklung neuer Forschungsperspektiven auf das Themenfeld. Auch der diesjährige Workshop bietet Studierenden und Nachwuchswissenschaftler:innen einen kollektiven Raum, um die eigenen aktuellen Arbeiten zum Thema abseits von etablierten, stigmatisierenden und kriminalisierenden Diskursen diskutieren zu können. Der thematische Rahmen ist hierbei bewusst offen gehalten und orientiert sich am Input der Beteiligten.

Der Workshop richtet sich in erster Linie an Studierende, Promovierende sowie an Post-Docs aller Fachrichtungen, die sich mit dem Themengebiet Prostitution oder Sexarbeit befassen und die ihre Forschungsarbeiten diskutieren möchten. Auch Sexarbeiter:innen und Sozialarbeiter:innen mit oder ohne Universitätsanbindung sind herzlich eingeladen. Es sollen der interdisziplinäre Austausch in einem niedrigschwelligen Rahmen gefördert und methodische Herausforderungen im Kontext der Prostitutions- und Sexarbeitsforschung diskutiert werden.

Der Beitragsvorschlag mit maximal 2.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) kann bis zum **15. August 2021** als PDF-Datei per E-Mail an veranstaltung@gspf.info eingereicht werden. Dabei sollte das Beitragsformat (Vortrag oder Arbeitsgruppe), die Kontaktdaten, die disziplinäre Verortung sowie der Stand der eigenen Forschung angegeben werden.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Open Call: UP4DIVERSITY International Conference

The European UP4Diversity project is organizing on **September 9th** a free virtual international Conference to strengthen a Europe-wide network of professionals working with youth on LGBTQI+ issues. It is an open call for any individual or organization interested in the Up4Diversity project.

The conference will be particularly addressed to final stakeholders, professionals in the area of gender, LGBTQI+ issues and youth, social agents and policy makers. Scientific community is also welcomed. The project's training materials for youth professionals to foster upstander zero-violence educational environments will be presented.

The conference will be carried out in English, with the possibility of simultaneous translation to the official languages of the project on the main keynotes. The deadline of registration is the **15th of August**.

More information can be found in this [PDF](#).

CfP: The straight past of a queer present? Mann-männliches Begehren und homosexuelles Verhalten in Kulturgeschichte und Kulturvergleich, Uni Bamberg

Paper Proposal für die Tagung „The straight past of a queer present?“

Mann-männliches Begehren und homosexuelles Verhalten in Kulturgeschichte und Kulturvergleich

Veranstalter: Prof. Dr. Klaus van Eickels

Zeit: Fr., **24.06.2022**, 14:00 Uhr – So., **26.06.2022**, 13:00 Uhr

Im Mittelpunkt der Tagung wird die Frage nach der Regulierung mann-männlichen Begehrens und homosexuellen Verhaltens stehen. Der Blick auf unterschiedliche Kulturen von der Antike bis zur Gegenwart soll dabei (auch im Vergleich zu nicht-westlichen Kulturen) vor allem auf die sich verschiebenden Grenzen des Erlaubten gerichtet werden.

Personale Bindungen zwischen Männern und die Regulierung sexuellen Verhaltens spielen in fast allen

Kulturen weltweit eine zentrale Rolle. Verhaltensnormen für Männer und für Frauen weichen dabei oft stark voneinander ab, so dass eine genderdifferenzierte Betrachtung grundsätzlich geboten ist. In besonderer Weise gilt dies für homosexuelles Verhalten und gleichgeschlechtliche Beziehungen. Im Mittelpunkt der Tagung wird die Frage nach der Regulierung mann-männlichen Begehrens und homosexuellen Verhaltens stehen. Der Blick auf unterschiedliche Kulturen von der Antike bis zur Gegenwart soll dabei (auch im Vergleich zu nicht-westlichen Kulturen) vor allem auf die sich verschiebenden Grenzen des Erlaubten gerichtet werden (insbesondere auf das aus moderner westlicher Sicht oft paradoxe Verhältnis von ostentativ gelebter mann-männlicher Nähe bei gleichzeitiger Ablehnung oder Tabuisierung homosexueller Handlungen und auf die Differenzierung zwischen unterschiedlichen homosexuellen Handlungen in Abhängigkeit von Unterschieden in Lebensalter oder Geschlechtsrollenkonformität).

In den meisten vormodernen Gesellschaften (und in vielen nicht-westlichen Gesellschaften bis heute) bilden homosoziale und homoaffektive Bindungen das tragende Netzwerk, von dem das Funktionieren der politischen Institutionen, des sozialen Lebens und vielfach auch der wirtschaftlichen Austauschbeziehungen abhängt. In modernen westlichen Gesellschaften werden solche mann-männlichen Beziehungen dagegen nicht mehr offen zur Schau gestellt; sie sind aber als Seilschaften und Netzwerke weiter von großer Bedeutung, auch wenn sie allenfalls als störende Faktoren in einem vordergründig allein auf Transparenz, Offenheit und Rationalität angelegten System von Institutionen und Entscheidungsprozessen sichtbar werden.

Die Tagungssprache ist Deutsch; Vorträge und Diskussionsbeiträge sind jedoch auch auf Englisch willkommen. Möglich sind Vorträge im Umfang von 20, 30 oder 45 Minuten, für die jeweils eine entsprechende Diskussionszeit eingeplant werden wird. Die geplante Vortragszeit sowie die Vortragsprache im proposal ist verbindlich mit anzugeben; das abstract von 200–500 Wörtern in Deutsch oder Englisch (ggf. auch Französisch oder Italienisch) soll vor allem über die Fragestellung und den zeitlichen und geographischen Rahmen Auskunft geben. Die unten aufgeführten Informationen senden Sie bitte im PDF-Format unter dem Betreff „CFP Straight past of a queer present: Proposal [+ Ihr Nachname]“ bis zum **31.10.2021** an: straight-past-queer-present.hist-mg@uni-bamberg.de.

Kompletter Call [online](#).

CFP: Gender (Studies) in Exile; Intersections. East European Journal of Society and Politics (IEEJSP)

This thematic issue aims to bring together scholars with an interest in conducting gender studies research in challenging, or in some cases hostile, circumstances, especially in countries where gender studies as an academic discipline is being delegitimized by state authorities. We welcome papers that explore theoretically and/or empirically the strategies, narratives, and underlying motivations that fuel such campaigns against gender studies as well as their academic and social impact. We are equally interested in contributions that focus on responses and counter strategies developed by gender studies scholars and scholars in exile in general. We encourage the application of a broad understanding of exile, including external exile and various forms of inner exile such as a condition of voicelessness, and non-territorial exile at home.

IEEJSP would like to propose an OPEN LIST of research questions to be approached from an exiled point of view:

- How did the concept of gender become politically targeted by “anti-gender” campaigns in parts of Europe and globally?
- To what degree does the current wave of anti-gender politics trigger a conceptual re-thinking of gender studies, e.g. with regard to a focus on cultural practices vis à vis on regimes and material inequalities?
- Can the analyses of different gender regimes be an eye-opener, and lead to questions about social change to decrease gender inequalities and a better understanding of social diversity in general, as it was claimed in the early 2000s?
- Or should we approach gender as an apparatus of biopower, epitomizing a new mode of knowledge through which the sexual order can be newly deciphered and governed and as an “invisible hand” governing the sexual division of labour, population, and economy in the context of the neoliberal biopolitics of the EU’s

gender equality policy?

- How are gender studies being challenged and transformed by feminist and queer perspectives from the global south?
- How can (exiled) gender studies be conceptually linked to inquiries into infringements of academic freedom & authoritarian policies of de-democratization?
- To what degree can exilic perspectives contribute to methodological and conceptual innovation within gender studies?
- What are gendered dimensions of exilic existence, and how does exile impact on gendered identities and life practices among individuals and groups?
- How does inner exile impact research and life experiences of gender and sexuality scholars in hostile academic systems and political surroundings?

IEEJSP invites scholars to submit an abstract of 600-800 words including a short bio (100 words) and the description of the main question(s) and finding(s) of the paper along with the methodology applied, by **15 SEPTEMBER 2021** to both editors (e-mail: judit.takacs@kwi-nrw.de; achim.rohde@fu-berlin.de). Authors will receive feedback from the editorial team by 30 September 2021. The deadline for submitting final papers is 28 FEBRUARY 2022. The issue is scheduled for publication in the second half of 2022.

You can find the Author Guidelines [here](#).

Further information on the call can be found [here](#).

CfP: „Exhibitionism. Sexuality at the museum“, HU Berlin

The Research Center for the Cultural History of Sexuality (Humboldt University, Berlin), the Kinsey Institute (Indiana University, Bloomington) and the Wilzig Erotic Art Museum (WEAM, Miami) would like to invite applications for the international conference „Exhibitionism. Sexuality at the museum“ which will take place December 9-11, 2021. The deadline for submitting proposals is **August 15, 2021**. Please find the online application form on our [website](#).

„Exhibitionism. Sexuality at the museum“ is a hybrid conference featuring online sessions during the day and evening events in Miami. It plans to bring together researchers, museum practitioners, artists, and educators whose work involves sexuality in museums, collections, and exhibition spaces. The aims of the conference are:

- Highlight the diversity of approaches that museums and exhibition spaces around the world use to talk about sexuality in new ways through artworks, objects, and other materials.
- Explore the way museums are increasingly becoming spaces for diverse sexual communities, creating opportunities for empowerment and to engage audiences.
- Foster and contribute to critical scholarship and museum practice on sexuality and museums in relation to and in order to highlight de-colonial, BIPOC, feminist, LGBTQIA+, crip, and working class initiatives and interventions.
- Connect researchers, museum professionals, artists, sex educators, and others working on sexuality and museums for intensive exchange and critical reflection to build networks and resources.

We invite and encourage papers and presentations from a wide range of disciplines and institutions.

The conference is organized by Hannes Hacke (HU Berlin), Rebecca Fasman (Kinsey Institute), and Melissa Blundell-Osorio (WEAM).

This Call as [PDF](#).

CfP: Interdisziplinärer Workshop „Rape and Revenge. Rache-Kulturen und sexualisierte Gewalt in intermedialer Perspektive“; Uni Hamburg

Forschungen zu sexualisierter Gewalt sowie zu geschlechtsspezifischen Diskriminierungserfahrungen sind seit der #MeToo-Debatte verstärkt in das öffentliche Interesse gerückt. Wir möchten an diese Diskussionen anknüpfen und sie um einen Aspekt ergänzen, und zwar um das Phänomen „Rape and Revenge“.

Die aus den feministischen Filmwissenschaften stammende Formel „Rape and Revenge“ (deutsch: „Vergewaltigung und Rache“) versucht verschiedene faktische und fiktionale Ereignisse fassbar und analysierbar zu machen: Zum einen bezeichnet sie Formen der Selbstjustiz, eine spezifische soziale Handlung, in denen Opfer sexualisierter Gewalt Rache an ihren/seinen Vergewaltiger:innen ausüben oder aber sich Partner:innen, Familienmitglieder oder Freund:innen (stellvertretend) an den Vergewaltiger:innen rächen.

In einer interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Phänomen „Rape and Revenge“ möchten wir im Rahmen des Workshops verschiedene Beispiele und Fragestellungen diskutieren.

Leitfragen:

- In welchen fiktionalen und empirischen Ausdrucksformen lässt sich das Phänomen „Rape and Revenge“ finden (Literatur, Kunst, Recht, (Pop-)Kultur, soziale Praxis u.a.)?
- An welchen ästhetischen Prinzipien und/oder sozialen und kulturellen Bedingungen orientieren sich diese Ausdrucksformen?
- Welche kulturtheoretischen Ansätze und ethnografischen Methoden können als Analyseperspektiven und -instrumente genutzt werden, um die Phänomene zu beschreiben und sie theoriegeleitet zu interpretieren?
- Welche Potenziale und Grenzen hat die wissenschaftlich-fundierte Analyse dieser Phänomene, sowohl historisch als auch gegenwartsorientiert?
- Was können die Phänomene über gesellschaftliche Wissensordnungen aussagen? Wie rahmen sie soziales Handeln in Gesellschaften? Und in welchem Verhältnis stehen sie zum Themenkomplex „Rape Culture“?

Der Workshop richtet sich sowohl an Nachwuchswissenschaftler:innen (Bachelor- und Masterstudierende, Promovierende) als auch an Post-Docs und Habilitierende unterschiedlicher Disziplinen und Arbeitsweisen, die das Themenfeld gemeinsam mit uns kartieren wollen.

Bitte senden Sie ein Abstract (ca. 1/2 DIN A4-Seite, deutsch oder englisch) und Kurzinfos zu Ihrer Person (bio- und bibliographische Angaben) bis zum **31. August 2021** bitte an: christine.kuenzel@uni-hamburg.de UND manuel.bolz@uni-hamburg.de.

Der komplette Call auf [deutsch](#) und [englisch](#).

CfA: „Ecce mulier“: Female celebrity culture and the visual, arts around 1900 - Nijmegen 10/2021

Guest edited by Carlijn Cober, dr. Floris Meens and dr. Tom Sintobin, this issue will focus on representations and self-representations of female key figures during the fin de siècle of the 19th century. By combining visual, narrative and historiographical analyses, we aim to gain insight into how female artists, authors, actors, musicians, salonnières, scholars and muses both functioned within the cultural field and have been ,imagined' or imagined themselves during their lifetime and beyond.

Research questions can concern either literal or figurative interpretations of terms relating to both ,image' and ,narrative'. In the case of literal visual imaginations, possible questions would be:

How are female figures depicted in visual media, such as photographs, films, paintings, sketches, or cartoons? Against which background, in what posture, in whose company? Does that depiction follow, establish or transgress norms? How - through what media and in which circles - were these images established, distributed or consumed, both synchronically and diachronically? What was the relationship between various forms of representations and the women's fame? Who was responsible for these depictions: did women have agency and to what extent can they be seen as a coproduction?

In the case of figural forms of imagination, questions could be: How did famous or influential women construct or fashion their own image? How are they visible in literary texts, poetry, diary entries, biographies, letter exchanges, plays, operas, operettas and songs? What role did they play within the cultural imagination? How have they been imagined, within which framework, in what role or position, in relation to whom? How have either their image or narrative evolved over time, during their life or ours? How can we render them visible or highlight different perspectives of them?

We are looking for articles with an average length of 5000 words (including notes and bibliography) that together address a wide range of methods and approaches related to this topic, and original interpretations of both 'image' and 'narrative'. Those interested to contribute can submit an abstract of maximum 250 words and a cv to eccemulier.cfp@gmail.com by **October 1st, 2021**. The deadline for the first drafts will be March 1st, 2022 the final deadline July 1st, 2022.

This Call [online](#).

CfP: PhD Course: Conducting history of sexuality, gender diversity and queer - concepts, theory and methods; University of Helsinki

This doctoral course focuses on the theoretical and methodological questions of conducting research on the histories of sexualities, gender diversity or queer. During the past decades, the study on the history of sexuality and gender diversity has grown into an internationally recognized and diverse field, producing rich theorization on how to address past sexualities and gendered subjectivities in their various forms, temporalities and locations. Hence, the theoretical approaches developed in this field have been applied to varying geographical and temporal contexts. In addition, the histories of gender diversity in the context of for example, trans and intersex experiences, have often been developed in connection to queer history.

This course is open for doctoral candidates whose work is connected to the topics of sexualities, gender diversity or queer in history, working under any discipline, on any historical period and any geographical area. The course consists of participating in the conference "Histories of Sexualities, Gender Diversity, and Queer in the Nordic and Baltic Region" (25-26 October), either with your own presentation or without one, and a one-day workshop following the conference (27 October) which focuses on the participants' own dissertation work. During the workshop, participants will receive expert feedback on their papers (dissertation chapters, article manuscripts, work-in-progress) from the teachers and other doctoral candidates.

The course is free of charge and will take place at the University of Helsinki or, situation demanding, via Zoom. The participants need to cover their own travel and accommodation expenses. SKY-doctoral students (University of Helsinki) will have a prioritized entry to the course, but it is open to other PhD students from universities in Finland and abroad. The maximum number of admitted students will be 6 to allow sufficient time for engagement with each students' work during the workshop.

Practicalities:

For applying to the course, please send an abstract of your paper (max. 200 words) and personal information via [e-form](#) by **15 August 2021**.

Decisions of acceptance for the course will be made by 1 September 2021.

Attending the course will require you to:

- Send a paper (max 3000 words) by 11 October 2021.
- Attend the conference on 25-26 October.
- Read your fellow students' papers to participate in the discussions the seminar day 27 October. The papers will be circulated among the workshop participants, so all can comment and discuss.

For further information, please contact the main organizer of the course: Riikka Taavetti, riikka.taavetti@helsinki.fi

CfP: Das „Recht auf sexuelle Selbstbestimmung“ - Gewalt, Autonomie und Handlungsmacht seit 1872; FU Berlin

Das DFG-Forschungsprojekt „Menschenrechte, queere Geschlechter und Sexualitäten seit den 1970er Jahren“ der DFG-FOR 2265 „Recht – Geschlecht – Kollektivität“ möchte im Rahmen einer zweitägigen Tagung die Genese eines „Rechts auf sexuelle Selbstbestimmung“ historisieren. Im Mittelpunkt steht die Frage, in welchen Spannungsfeldern sich der Topos eines solchen Rechts auf sexuelle Selbstbestimmung entwickelte.

Uns interessiert, auf welche Weise das Konzept der sexuellen Selbstbestimmung verflochten ist mit Konzepten von Autonomie, Individualität/Subjektpositionen/Identität auf der einen Seite sowie andererseits mit kollektiven Vorstellungen etwa von „Sittlichkeit“ und Moral. Ausgehend von den Debatten der ersten deutschen Frauenbewegung(en) im Kaiserreich sowie der ersten deutschen Homosexuellenbewegung und vor dem Hintergrund der normativen Grundlagen des RStGB, das 1872 in Kraft trat, möchten wir fragen, wie und in welchen historischen Kontexten das Recht auf Sexualität, auf sexuelle Selbstbestimmung, sexuelle Orientierung sowie sexuelle Vielfalt als schutzwürdig gefordert, und in welchen Konflikt- und Spannungsfeldern es definiert wurde. In den Blick geraten dabei die Anerkennung und Gleichstellung nicht-(hetero)normativer Sexualitäten und Geschlechter, aber auch die Regulierung von Beziehungen und Partner:innenschaften durch rassifizierte Verbote oder Tabuisierungen von Sexualität für Menschen mit Behinderungen oder der Einfluss der Kirchen. Insgesamt streben wir eine intersektionale Betrachtung unter Einbeziehung von Kategorien wie race, class, gender, dis/-ability/body sowie Religion an.

Wir möchten fragen: Welche Akteur:innen und Bewegungen waren an den Forderungen um sexuelle Selbstbestimmung beteiligt? Welche Transferprozesse zwischen Recht, Wissen und politischen Bewegungskollektiven lassen sich dabei ausmachen? Wie weiteten sich die Forderungen nach sexueller Selbstbestimmung in die (Menschen)rechte?

Wir wünschen uns abstracts zu folgenden Themenbereichen:

- Der Begriff „Selbstbestimmung“ und dessen Entstehung gerade auch in seiner Verflechtung mit Individualität/Subjektpositionen/Identität/Konzepten von Sexualität.
- In unterschiedlichen Bewegungen oder auch Kollektiven wurde „das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung“ gefordert; wie sahen diese Forderungen aus? Mit welchen Konzepten von Recht, oder auch Menschenrecht wurde gearbeitet?
- Wie ist es Akteur:innen und Bewegungen gelungen, Sexualität in den Diskursraum der Menschenrechte einzuspeisen, und wie wurden diese Debatten auf inter- und transnationaler Ebene um Anerkennung von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt geführt? Welches Verständnis von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt lässt sich dabei jeweils erkennen?
- Welche Konzepte von sexueller Selbstbestimmung lassen sich in den Debatten um trans/inter erkennen?
- Welche Forderungen nach sexueller Selbstbestimmung bestimmten die Debatten in feministischen Bewegungen (bspw. die Debatte um den Paragraph 218)?
- Wie entwickelten sich Konzepte von Sexueller Vielfalt in Bildungsprozessen?

Der Topos oder das Sprechen über sexuelle Selbstbestimmung ist eng verflochten mit Vorstellungen von Autonomie. Sexuelle Handlungen finden selten allein, sondern meist mit Partner:innen statt. Sexualität ist also auch ein Raum, der von (asymmetrischen) Machtbeziehungen geprägt ist. Entsprechend wünschen wir uns Beiträge zu Themen wie Pädosexualität, BDSM oder konsensueller Sexualität. In den Debatten um Sexarbeit wird in vielfältiger Weise gestritten, ob und wie das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung hier in Frage gestellt oder im Gegenteil seine Umsetzung findet.

Wir bevorzugen Fragestellungen, die in historischer Perspektive und mit Bezug auf theoretisch-konzeptionelle Aspekte das „Recht auf sexuelle Selbstbestimmung“ in seinen vielfältigen Bezügen in den Blick nehmen.

Ein Tagungsband ist geplant. Bitte bedenken Sie bei ihrer Bewerbung, dass die Beiträge kommentiert werden, und entsprechend zwei Wochen vor der Tagung an uns geschickt werden müssen. Die Tagungssprachen sind deutsch und englisch.

Einsendefrist für das Abstract (ca. 500 Wörter) ist der **15.09.2021**.

Bitte senden Sie dieses an folgende Adresse: arbeitsbereich-didaktik@geschkult.fu-berlin.de

Dieser Call [online](#).

CfP: Die Schattenseite der Universität. Akademische Prekarität in der longue durée, ca. 1150 - 1945;
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Was bedeutet akademische Prekarität historisch? Während sich die Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte mit wenigen Ausnahmen vor allem der Sonnenseite der Universität gewidmet hat, sollen bei dieser Tagung explizit die Verlierer:innen, die Ausgeschlossenen und Marginalisierten des akademischen wissenschaftlichen Betriebs in Europa zwischen Hochmittelalter und Hochmoderne in den Blick genommen werden.

Wir freuen uns auf Vorschläge für Beiträge, die sich mit einer oder mehreren der folgenden Fragen beschäftigen oder eigene Themen einbringen:

- In welchem Verhältnis stehen Erwerbsarbeit und Tätigkeit an einer Universität?
- Wie werden Qualifikationen verhandelt? Welche Inklusions- und Exklusionsmechanismen sind zu beobachten? Welche gruppenspezifischen Marginalisierungen sind zu erkennen?
- Welchen Einfluss hat die universitäre Tätigkeit auf andere Lebensbereiche (z.B. Mobilität, Familiengründung)?
- Wie wird akademische Prekarität in der Öffentlichkeit thematisiert und wie wird sie politisch verhandelt?
- Wie schlägt sich die Prekarität in der akademischen Wissensproduktion nieder? Welchen Einfluss haben individuelle Lebenssituationen auf das (Nicht-)Entstehen von Wissen?
- Wie ist das Verhältnis von akademischer Lehre und prekären Arbeitsverhältnissen der Lehrenden?
- Welche ökonomischen Konsequenzen hat die akademische Prekarität?

Zur Bewerbung bitten wir um entsprechende Abstracts (im Umfang von maximal 500 Wörtern) für Vorträge von 20 Minuten und einen kurzen Lebenslauf (maximal 150 Wörter), die bis zum **15.08.2021** an Tobias Winnerling (tobias.Winnerling@uni-duesseldorf.de) oder Joëlle Weis (weis@hab.de) eingesandt werden können. Die Tagung wird am 24. und 25. März 2022 an der Universität Düsseldorf stattfinden. Eine Publikation der Beiträge ist vorgesehen.

Der komplette Call [online](#).

CfP: Narrating Art and Feminism: Eastern Europe and Latin America; Warsaw University

This project is a research seminar that will bring scholars from Eastern Europe and Latin America to work together on the subject of the intersection between art and feminism. Researchers from both regions face the hegemony of Western art historical discourse, but they mostly undertake attempts to undermine it separately. The seminar will provide a platform for the exchange of interregional and trans-regional perspectives on how to undermine the dominant narrative regarding art and feminism and how to envision the construction of an alternative global discourse. It is expected that the seminar will catalyze new research on global feminism and art. It will give a new impetus to studies of art and feminism by introducing a perspective that distances itself from the established conceptual framework and instead focuses on local traditions (the history of emancipation, cultural contacts, and historiographic traditions) and glocal contemporary politics.

This research seminar will consist of two parts. The first part will be a series of eleven meetings that will concentrate on such issues as the following: global and local projects on feminism and art (e.g., exhibitions, publications); theoretical tools used to build non-hierarchical art historical narratives; an analysis of concepts (e.g., feminism, emancipation, resistance, solidarity); local histories of women's emancipation; the regional and trans-regional circulation of feminist ideas, artists, and artworks; and a comparative analysis of artworks from Eastern Europe and Latin America, considering their social, economic, and political contexts as well as how they relate to activism around such themes as women's sexuality, reproductive rights, women's labor, the violation of civil rights, LGBT+ politics, racism, ethnic minorities, and nationalist discourse. During the second part of the project, our activities will concentrate on preparing joint publications presenting results of the research conducted during the seminar. The publications will include archival material (e.g., artists' writings, exhibition catalog entries, press discussions) and essays presenting proposals on how to narrate art and feminism globally. This seminar will be co-led by Agata Jakubowska (Warsaw University, project director) and Andrea Giunta (University of Buenos Aires). Additionally, each seminar will host guest scholars/curators/artists from different countries as experts in their respective fields.

Seminar Organization

October 2021–November 2023

All the meetings will be organized online (Zoom platform). The first two seminars will take place in October 2021. Later, they will take place once a month (most probably on Mondays), with the last meeting in November 2022. There will be no meetings during the summer holidays in Argentina and Poland (January/

February, July/August). The seminars will last for four hours. Considering the time difference, the seminars will be organized in the mornings in Latin America (10:00 a.m.–2:00 p.m. GMT–3) and in the afternoons in Eastern Europe (2:00/3:00 p.m.–6:00/7:00 p.m. GMT+1/+2). During the second part of the project, the preparation of publications, three meetings of working groups will be organized in the first half of 2023. The participants will be expected to prepare for discussions based on materials delivered before the seminar and to conduct their research devoted to the seminar subject.

Participation

The seminar will gather a group of approximately sixteen participants who are either PhD students or postdocs working in academic institutions in Eastern Europe or Latin America (up to five years after the completion of their PhD). It is also open to young people working at museums and art galleries if they are involved in research. The participants of previous Connecting Art Histories projects organized in Eastern Europe and Latin America are also invited to submit their proposals. Each participant will receive a research bursary of 1,000 USD (for the whole project) to offset costs related to participation in the project, such as internet access, childcare, etc. The seminar language is English, and a good knowledge of English is necessary to participate.

Application

To apply, please submit the following:

- Your name, email address, institutional affiliation, position, postal address, and home country (including country of citizenship)
- A curriculum vitae, including a list of publications, if any
- An abstract of doctoral/postdoctoral project, if applicable
- A statement of purpose, which should describe how the course is relevant to your research
- Two recommendations that can attest to your academic performance
- A copy of an article in English published recently (if available)

Please email the documents specified above (as a single PDF document) to cah@uw.edu.pl by **August 31, 2021**. Notification of results: Mid-September 2021

For inquiries, please contact Agata Jakubowska (program director) at agata.jakubowska@uw.edu.pl.

CfP: The Realm of Possibility: A Gender and Queer Studies Symposium; Institut für Bildung und gesellschaftliche Innovation

Das Institut für Bildung und gesellschaftliche Innovation in Bonn veranstaltet im Rahmen des Forschungsbereiches Gender und Diversität ein digitales englischsprachiges Symposium mit dem Titel The Realm of Possibility: A Gender and Queer Studies Symposium. Nach einem erfolgreichen Start 2020 mit 15 internationalen Sprecher*innen aus den verschiedensten Disziplinen geht es 2021 mit dem Thema Maskulinität weiter.

Damit das Symposium nicht allein vom Team bestritten wird, starte ich einen Call for Papers. Alle wichtigen Infos sind in dieser [PDF](#) und auch [online](#) hier zu finden. Deadline ist der **15.09.2021**.

CfP: Feminisms and Sport Studies; King's College London

We are pleased to launch this call for papers for an interdisciplinary conference entitled „Feminisms and Sports Studies“. This conference aims to bring together scholars interested in the political dimensions of using feminist theories in Sports Studies. The conference will be held in February 2022, at King's College London. The deadline is on **30.09.2021**.

Complete Call as [PDF](#).

AUSSCHREIBUNGEN

Ausschreibung: Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung 2021, Uni Siegen

Der Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit dem Preis werden hervorragende Abschlussarbeiten (insbesondere Master- und Diplomarbeiten) ausgezeichnet, die sich mit Themen der Geschlechterforschung beschäftigen.

Kriterien und Voraussetzungen

Eingereicht werden können Arbeiten mit einer Themenstellung aus dem Bereich der Gender Studies, die an der Universität Siegen verfasst worden sind. Die Leistung, für die der Preis verliehen wird, soll innerhalb des akademischen Jahres (01. Oktober bis 30. September), das der Preisverleihung vorausgeht, erbracht worden sein. Vorschlagsberechtigt sind die Mitglieder und Angehörigen der Universität Siegen sowie die Studierenden selbst.

Unterlagen für die Bewerbung

- ein Exemplar der Arbeit
- Arbeit in digitalisierter Form
- eine Kurzdarstellung des Inhalts (max. 5000 Zeichen inkl. Leerzeichen)
- Lebenslauf
- Ein die Bewerbung befürwortendes Gutachten der Erstgutachterin/des Erstgutachters

Einsendung

Einsendeschluss für die Bewerbung für den Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung ist der **30.10.2021**. Bitte reichen Sie Ihre Bewerbung - bis auf das gedruckte Exemplar der Abschlussarbeit - in einer Email als PDF bei der Koordinatorin des Gestu_S ([Gender Studies Uni Siegen](#)), Frau Dr. Uta Fenske (uta.fenske@uni-siegen.de), ein. Die gedruckte Arbeit senden Sie bitte an das Zentrum Gender Studies der Universität Siegen.

Komplette Ausschreibung als [PDF](#).

Ausschreibung: Professorship in Gender Studies, Linköping University, Sweden

LINKÖPING UNIVERSITY hereby advertises a position as Professor in Gender Studies formally based at the Department of Thematic Studies.

Tema Genus is a creative and dynamic unit with an international profile in interdisciplinary and thematic gender research and education. Gender Studies at Tema Genus spans a wide range of fields, for instance: feminist, queer, trans, postcolonial, race, posthuman, environmental, dis/ability, body, science and cultural studies. Tema Genus also directs collaborative international research centers such as the excellence center GEXcel international Collegium and the postgraduate research training consortium InterGender, and hosts a pioneering PhD programme, and an international Master's programme in Gender Studies - Intersectionality and Change (with single subject courses at MA- as well as BA-level).

Appointment program

The unit of Gender Studies conducts research, research training, graduate and undergraduate education and collaboration on a foundation in transdisciplinary gender studies, with a strong international anchoring. Our research spans a wide area, theoretically, as well as methodologically and empirically. Presently, it is primarily

within three major areas that Gender Studies is expanding and developing as a research environment: Decolonial Feminist Studies; Gender, Nature, Culture, and the Bodies Hub, in which gender, sex and bodies are in focus.

Now we are searching for the person that can build a fourth research area through which Gender Studies can continue to expand and develop. We are asking that you, as part of your application to the position, describe and motivate what this fourth area should be. We are looking for a research leader who wishes to contribute to building and developing the unit of Gender Studies' research environment. To succeed you will need to have both a strong drive in your own research, as well as the will and capacity to collaborate within the Gender Studies unit, within Linköping University at large, and in external networks. In order for the fourth area to grow it is a prerequisite that the holder of the position is skilled in applying for and receiving external research funding.

More information on the LiU.SE [website](#). The deadline is **31.08.2021**.

Ausschreibung von Nachwuchsgruppen zu „Diversity and Gender Equality“; Berlin University Alliance

Die Berlin University Alliance hat sich vorgenommen, eine systematische Strategie zur Förderung von Diversität und Diversitätsforschung bei allen Verbundpartnerinnen zu entwickeln und umzusetzen. Sie will damit langfristig einen kulturellen Wandel hin zu einer vielfältigen und geschlechtersensiblen Forschungsumgebung vorantreiben.

Mit vier ausgeschriebenen Nachwuchsgruppen bietet die Berlin University Alliance herausragenden Forschenden (PostDocs) die Möglichkeit, einen gemeinsamen universitätsübergreifenden Forschungszusammenhang aufzubauen, in dem mit neuen Fragestellungen, Methoden und Herangehensweisen wissenschaftliche Grundlagen für eine empirisch informierte Organisationsentwicklung in den Bereichen Diversität und Geschlechtergleichstellung an Universitäten geschaffen werden. Die Identifikation und Analyse diversitätsfördernder sowie diskriminierender und ausschließender Strukturen und Prozesse in den Organisationsstrukturen und akademischen Kulturen der Allianz-Einrichtungen soll in die Entwicklung innovativer Standards und Interventionen überführt werden, die den kulturellen Wandel zu einem diversitäts- und geschlechtssensiblen Forschungs- und Lehrumfeld befördern.

Die Nachwuchsgruppen werden an den vier Geschlechterforschungszentren der BUA-Partnerinnen angesiedelt und von einem Expert*innenteam im „Diversity and Gender Equality Network“ (DiGENet) beraten und unterstützt.

Ausgeschrieben werden:

- 1 Nachwuchsgruppenleitung (Gastdozentur in Anlehnung an TV-L EG 14/15. 100 Prozent)
- 1 Stelle WiMi, TV-L EG 13, 100 Prozent
- Sachmittel max. 10.000 Euro pro Jahr

Die Bewerbungsfrist wurde verlängert. Bewerbungsschluss ist jetzt der **31. August 2021**.

Genauere Informationen [hier](#).

Stellenausschreibung: Referent*in (w/m/d) Lobby- und Verbandsarbeit; Landesfrauenrat

Als Ergänzung unseres thematisch vielfältig aufgestellten Teams sind wir auf der Suche nach einer Verstärkung des Bereichs Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. Zusätzlich sollte ein weiterer fachlicher Schwerpunkt in einem der gleichstellungspolitischen Kernthemen des DF liegen. Erfahrung in der Umsetzung von mehrdimensionalen Ansätzen in der innerverbandlichen Positionierung und Kenntnis über intersektionale Perspektiven in der gleichstellungspolitischen Interessensvertretung sind von großem Vorteil. Die Koordination unserer Lobbyarbeit auf Bundesebene und die Weiterentwicklung und Gestaltung der Verbandsarbeit geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung Verband und Strategie.

Sie bringen mit

- abgeschlossenes Hochschulstudium in einem für das Aufgabengebiet adäquaten Studienfach
- einschlägige Berufserfahrung in Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik
- Erfahrung in verbandlicher Interessenvertretung, nach Möglichkeit auf Bundesebene
- engagiertes Interesse an feministischer Frauen- und Gleichstellungspolitik
- umfassende Kenntnis über Strukturen und Prozesse der Bundespolitik sowie der Lobbyarbeit von NGOs
- hohe Sicherheit beim Erstellen und Zusammenführen von Texten und adressat*innengerechter Korrespondenz
- erwiesene Expertise in der Erarbeitung neuer Politikthemen

So runden Sie Ihr Profil ab

- souveräner Umgang mit politischen Akteur*innen und Interessengruppen
- Kooperations-, Kommunikations- und Koordinationsfähigkeit
- Kreativität und Flexibilität sowie eine konzeptionelle und analytische Arbeitsweise

Ihre Bewerbung können Sie auf unserer [Website](#) bis Mittwoch, **11.8.2021** einreichen. Vorstellungsgespräche finden zwischen dem 23. und 30.8.2021 in unserer Geschäftsstelle statt. Mit Fragen zur Ausschreibung können Sie sich an die Bereichsleiterin Antje Asmus (asmus@frauenrat.de) wenden.

Ausschreibung: §98-Professur an der Fakultät für Sozialwissenschaften: Politik und Gender; Universität
Wien

Die Professur (Vollbeschäftigung, unbefristet) soll politische Prozesse, Institutionen und Normen aus innovativen theoriegeleiteten, intersektionalen Geschlechterperspektiven analysieren. Schwerpunkte können die vergleichende Analyse der Transformation von Demokratie, der Veränderung des Parteiensystems sowie spezifischer Politikfelder sein. Die Analysen sollen auch einen Beitrag zum besseren Verständnis von Geschlecht als eine Gesellschaft, Politik und Staat strukturierende Herrschaftskategorie leisten.

Kennzahl: 490-49

Ende der Bewerbungsfrist: **29.09.2021**

Weiterführende Informationen entnehmen Sie bitte der PDF ([deutsch](#) | [english](#)).

[Hier](#) der Link zur Ausschreibung.

Ausschreibung: ‚Associate Professor in Social interventions and policies in a transnational perspective‘;
Université du Luxembourg

“The holder of this position will address the development of social policy and social interventions on multiple levels—from life courses and communities to the nation-state, region, and the world. Applicants should demonstrate a strong interest in the institutional, technological, political, and economic conditions that shape social policies as well as different forms and fields of intervention. Research activities should include at least two of the following areas of interest: Social security & care in multicultural, interdependent societies; diversity & inclusion in the governance and design of social services & interventions; vulnerability, marginalization & multi-stakeholder communication in welfare state & civil society; contemporary issues in social policy debates (e.g. social & racial justice, datafication of social services etc.)”

Bewerbungsfrist ist der **8. September 2021**.

Mehr Informationen in dieser [PDF](#) oder [hier](#).

Ausschreibung: SHK-Stelle am Fachgebiet Gender und Globalisierung, HU Berlin

An der Lebenswissenschaftlichen Fakultät, Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften ist am Fachgebiet Gender und Globalisierung (Leitung Prof. Dr. phil. Christine Bauhardt) ab dem 1. Oktober 2021 die Stelle einer studentischen Hilfskraft neu zu besetzen. Die Bewerbungsfrist ist der **10.09.2021**.

Details in der [PDF](#).

Ausschreibung: Anne Klein Women's Award 2022

Mit dem Anne-Klein-Frauenpreis ehrt die Heinrich-Böll-Stiftung Frauen, die mutig und hartnäckig für Menschenrechte, Gleichberechtigung und sexuelle Selbstbestimmung eintreten. Der Preis ist mit 10.000 EUR dotiert und wird seit 2012 vergeben. Die Ausgezeichneten kommen aus dem In- und Ausland.

Mit dem Preis gedenkt die Heinrich-Böll-Stiftung zugleich Anne Kleins (1950 – 2011), die sich als Frau, Rechtsanwältin und Politikerin dem Kampf für die Durchsetzung von Frauen- und Freiheitsrechten verschrieben hatte.

Wir laden Sie hiermit herzlich ein, für 2022 Kandidatinnen für den Anne-Klein-Frauenpreis zu benennen. Stellen Sie uns bitte Ihre Kandidatin auf maximal drei DIN A4-Seiten vor und begründen Sie Ihre Wahl.

Weitere Details und die Nominierungskriterien finden Sie [hier](#).

Einsendeschluss ist am **29. August 2021**.

Die feierliche Übergabe findet am 11. März 2022 in Berlin statt.

Ausschreibung: Doctoral Students „Law & Diversity“; Max Planck Institute for Social Anthropology, Halle

Since 2018, the Department has been investing in what is meant to be a long-term project under the title 'Cultural and Religious Diversity under State Law across Europe', or CURED. CURED is a digital repository of cases - with a focus on case law analysis - that have to do with cultural and religious diversity and that show if, how, and to what extent diversity is granted legal recognition within the domestic legal systems of member states of the EU, UK, and Switzerland. Cured works with a network of scientific research teams in Europe with the goal to make the database publicly accessible online. Further information on the research agenda is available

- [here](#) in German or
- [here](#) in English.

This call invites research proposals that address the legal approach to diversity across Europe preferably related to one of the following topics of the repository: 1. Crime and Punishment under State Law; 2. Cultural Heritage; 3. Detention Centres; 4. The Human Body; 5. Hospitals and Healthcare; 6. Mass Media; 7. Public Space and Institutional Sphere; 8. Torts.

The research within the dissertation project should consist of studying the extent to which state law offers solutions to specific situations of religious and cultural diversity, how these solutions are formulated and to what extent they offer pathways that could also be relevant in other jurisdictions. Each proposed research project should preferably include a regional comparative component covering two or three countries. The inclusion of East Central Europe would be welcome.

Within the framework of this call, three scenarios/challenges in particular are under scrutiny: (1) situations in which fundamental rights and liberties are in conflict with one another; (2) situations or practices that are not recognized or are explicitly denied validity under state law; (3) situations that are addressed very differently in the several domestic legal orders of European countries.

Prerequisites

- an academic degree (master's or equivalent) in law in hand at the time of taking up the position (1 November 2021), with outstanding results;
- evidence of serious interest in law & diversity issues;
- willingness to conduct comparative research (this may require familiarity with relevant legal practice);
- very good command of written and spoken English;
- evidence of proficiency in the relevant languages (cf. selection of jurisdictions to be covered by the project proposed by the applicant);
- an intrinsic interest in team work.

Our offer

Positions are to start on 1 November 2021. They are awarded for three years, with the possibility of two six-month extensions (pending a positive evaluation). Employment will be on a full-time contractual basis. The workplace is Halle/Saale (Sachsen-Anhalt, Germany).

Please note that the Max Planck Institutes do not award doctoral degrees. Doctoral students must therefore enroll at a university in or outside Germany. The choice of the university will be agreed jointly by the successful applicant and the director of the Department of Law & Anthropology.

The Max-Planck Society is committed to increasing the number of individuals with disabilities in its workforce and therefore encourages applications from such qualified individuals.

The Max Planck Society strives to ensure gender equality and diversity. Furthermore, the Max Planck Society seeks to increase the number of women in those areas where they are underrepresented and therefore explicitly encourages women to apply.

Application procedure

Please submit your application materials electronically by **15 August 2021** by following the link for vacancies on our homepage (under 'Career'), or by going directly to the online application form using the link below.

Applicants are asked to submit the following materials:

- cover letter;
- curriculum vitae, including a formal record of university courses and list of publications (if any);
- copies of university degrees
- a succinct description (3 to 5 pages) of the proposed doctoral project, the selection of the jurisdictions to be covered and a clear justification for this selection;
- two to three detailed letters of recommendation from professors, teachers, or professional supervisors who are well acquainted with the work of the applicant (letters to be sent directly to the Department at marencakova@eth.mpg.de).

Interviews with shortlisted applicants will be held in September 2021.

If you have further questions regarding the application procedure, please contact: Max Planck Institute for Social Anthropology Personnel Administration Janka Diallo (jdiallo@eth.mpg.de)

We look forward to receiving your completed online application [here](#).

Further information on the research agenda of the Max Planck Institute is available on our [website](#).

Ausschreibung: Open Gender Projekt (WiMi, 66%, 4 Jahre); Margherita-von-Brentano-Zentrum für Geschlechterforschung

Im Rahmen des von der Berlin University Alliance geförderten Projekts „GenderOpen“ ist am Margherita-von-Brentano-Zentrum die Stelle eines/einer wiss. Mitarbeiter/in (m/w/d) zu besetzen. Das Projekt ist Teil der Maßnahmen des Steering Committees 6 „Diversity und Gender Equality“. Es dient der Sicherung sowie der inhaltlichen und wissenschaftlichen Weiterentwicklung der im DFG-Projekt „GenderOpen. Ein Repositorium für die Geschlechterforschung“ in Kooperation von Freier Universität, Humboldt-Universität und Technischer Universität aufgebauten Open-Access-Veröffentlichungsmöglichkeiten für wissenschaftliche Publikationen im inter-/transdisziplinären Feld der Geschlechterforschung. Darüber hinaus soll ein Antrag auf Drittmittelförderung zur weiteren Finanzierung des Repositoriums erarbeitet werden.

Aufgabengebiet:

- Infrastrukturelle Weiterentwicklung des Repositoriums, u.a. durch:
- Pflege und Wiederaufbau der wissenschaftlichen Bestände von GenderOpen
- Bedarfserhebung für Erstveröffentlichungen, insbes. Dissertationen, im Feld der Geschlechterforschung und ggf. Aufbau eines entsprechenden Angebots in Open Access
- Bedarfserhebung für weitere Medientypen und Dokumentarten der geschlechterwissenschaftlichen Veröffentlichungen und ggf. Aufbau eines Angebots
- Schaffung von integrativen Verknüpfungen zwischen existierenden Zweit- und Erstveröffentlichungsorten im Bereich der intersektionalen Geschlechterforschung, u.a. durch Integration von Repositoriums- und Zeitschriftensoftware, Beratung und Unterstützung von Wissenschaftler/innen zu allen Fragen des wissenschaftlichen Publizierens in der Geschlechterforschung
- konzeptionelle Weiterentwicklung von „GenderOpen“ für Open Education (u.a. OA- Lehrmaterialien und -Dokumente) in der Geschlechterforschung und Aufbau eines entsprechenden Angebots

Drittmittelantrag:

- Entwicklung eines umfassenden wissenschaftlichen Konzepts von „Openness“ in Forschung und Publizieren am Beispiel des interdisziplinären Feldes der Geschlechterforschung
- Ausarbeitung eines darauf aufbauenden Drittmittelantrages
- Die Tätigkeit dient der eigenen wissenschaftlichen Qualifizierung.
- Einstellungsvoraussetzungen:
- abgeschlossenes wiss. Hochschulstudium (Diplom, Master, Magister)

Erwünscht:

- eigene Forschungs- und Publikationserfahrung im interdisziplinären Feld der Geschlechterforschung
- Kenntnisse des wissenschaftlichen Publizierens, insbes. im Bereich des elektronischen Publizierens
- Erfahrungen im Umgang mit Publikationssoftware bzw. Redaktionssystemen, insbes. für Repositorien
- Kenntnisse von Open-Access-Modellen, insbes. in Geistes- und Sozialwissenschaften
- Kenntnisse von Urheberrecht und Zweitveröffentlichungsrechten
- Erfahrungen im wissenschaftlichen Projektmanagement

Bewerbungen sind mit aussagekräftigen Unterlagen unter Angabe der Kennung im Format PDF (vorzugsweise als ein Dokument) elektronisch per E-Mail bis zum **16.08.2021** zu richten an Frau Dr. Heike Pantelmann: bewerbungen@mvbz.fu-berlin.de. Aus gegebenem Anlass und für die Zeit des Präsenznotbetriebes der Freien Universität Berlin bitten wir Sie, sich elektronisch per E-Mail zu bewerben. Die Bearbeitung einer postalischen Bewerbung kann nicht sichergestellt werden.

Die komplette Ausschreibung [online](#).

VARIA

Nun kostenlos online: Bücher der Reihe „Angewandte Sexualwissenschaft“

Zahlreiche der Bücher der Reihe „Angewandte Sexualwissenschaft“ im Gießener Psychosozial-Verlag sind nun frei und kostenlos digital zugänglich. Gern zum Lesen und diskutieren! Darunter sind unter anderem:

Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt und Selbstbestimmung:

- [„Empowerment und Selbstwirksamkeit von trans* und intergeschlechtlichen Menschen“](#).

- „[Aids und HIV in der Türkei](#)“.
- „[Das Sternbild des Matrosen lesen](#)“.
- „[Mit schwulen Lesbengrüßen: Das Lesbische Aktionszentrum Westberlin \(LAZ\)](#)“.
- „[Jenseits der Monosexualität](#)“.
- „[Die BDSM-Szene](#)“.

Prävention von sexualisierter Gewalt:

- „[Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung](#)“.
- „[Sexuelle Bildung und sexualisierte Gewalt in Schulen](#)“.
- „[Kindeswohlgefährdung](#)“.

Sexuelle Bildung:

- „[Sexuelle Bildung in der Kinder- und Jugendhilfe](#)“.
- „[Lustvoll körperwärts: Körperorientierte Methoden für die Sexuelle Bildung von Frauen](#)“.
- „[Wir reden zu wenig! Angebote zur sexuellen Bildung Erwachsener](#)“.

Umfrage zur Studie „Sicher Im Sport“

Der Landessportbund und die Sportjugend Sachsen-Anhalt beteiligen sich an dem Forschungsprojekt „SicherImSport“ der Uniklinik Ulm und der Universität Wuppertal, an der Personen ab 16 Jahren bundesweit aufgerufen sind teilzunehmen. Seit Mitte März wird im Rahmen des Projektes eine Online-Befragung für aktive oder ehemalige Sportvereinsmitglieder im Breitensport durchgeführt, die neben dem Landessportbund Sachsen-Anhalt, auch durch neun weitere Landessportbünde, den Deutschen Olympischen Sportbund sowie die Deutsche Sportjugend unterstützt wird.

Die Forschungsergebnisse sollen helfen, die künftige Präventionsarbeit im organisierten Sport gemeinsam weiterentwickeln zu können. Sportvereinsmitglieder werden neben generellen Erfahrungen im Vereinssport zu verletzenden Handlungen oder Verhaltensweisen befragt, die sie möglicherweise erlebt haben. Auch wenn bisher keine negativen Erfahrungen gesammelt wurden, ist die Teilnahme an der Befragung sehr wertvoll. Sie wird helfen zu verstehen, wie weit die Probleme verbreitet sind und welche Risikogruppen für Gewalterfahrungen bestehen. Deswegen also auch die Bitte an Sie: beteiligen Sie sich, um etwas zu ändern. Denn Kinderschutz im Sport geht uns alle an!

Die Befragung dauert ca. 30 Minuten und ist über [diesen](#) Link erreichbar.

Die Teilnahme an der Online-Befragung ist anonym und noch bis **Mitte August** möglich. Helfen Sie uns den organisierten Sport weiter ein Stück sicherer zu machen und ein Zeichen gegen sexualisierte Gewalt und sexuelle Belästigung zu setzen. Der Link kann auch gern mit anderen geteilt werden. Über die Ergebnisse des Forschungsprojektes und deren Schlussfolgerungen für den organisierten Sport werden wir fortlaufend informieren.

Bei Rückfragen zur Studie wenden Sie sich an:

Stefan Gradwohl, gradwohl@lsb-sachsen-anhalt.de; Sportjugend Sachsen-Anhalt

Prävention von sexualisierter Gewalt in der Schule - Video und Buch (kostenfrei)

Kostenlos online zugänglich sind nun die folgenden Materialien zum Thema Prävention von sexualisierter Gewalt im Kontext Schule.

- Im Kontext von SeBiLe entstanden und nun online, Video „Prävention sexualisierter Gewalt in der Schule - ein Kurzfilm vor allem für Lehrerinnen und Lehrer“. Online [hier](#).
- Frei und kostenlos online zugänglich: „Sexuelle Bildung und sexualisierte Gewalt in Schulen: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit“, von Maria Urban, Als PDF-Datei abrufbar [hier](#).

Die *[Sommerausgabe #27](#)* des *onlinejournal kultur&geschlecht* knüpft an die vorangegangene Ausgabe und ihre Schwerpunkte an und befasst sich in andauernder Aktualität des Themas mit struktureller Gewalt, insbesondere mit unterschiedlichen Erscheinungsformen von Rassismus und seiner intersektionalen, gendersensiblen Analyse und Kritik in literatur- und medienwissenschaftlichen sowie soziologischen Perspektiven: So leisten die Beiträge Analysen von zeitgenössischen Phänomenen wie Femonationalismus, Neofaschismus, Rechtsterrorismus, Rassismus und Misogynie und fragen je kritisch danach, inwiefern Darstellungen und Ästhetiken daran mitarbeiten, Gewaltstrukturen zu verstärken oder zu überwinden.

Buchneuerscheinung: Familie unter dem Mikroskop, 1870-1900

PD Dr. Bettina Bock von Wülfingens Buch „Die Familie unter dem Mikroskop. Das Bürgerliche Gesetzbuch und die Eizelle, 1870-1900“, gedruckt vom [Wallstein Verlag](#), ist erschienen. Louisa Kröning beim Verlag (lkroening@wallstein-verlag.de) nimmt gern Anfragen für Rezensionsexemplare (gern gleich mit Ansendeadresse) entgegen.

Fragebogen-Erhebung zu trans*-feindlicher Gewalt

Camino führt seit 2019 im Auftrag der Berliner Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) das Monitoring trans- und homophobe Gewalt durch. Der erste Monitoringbericht und ein begleitendes Erklärvideo wurden 2020 [hier](#) veröffentlicht.

Nachdem im ersten Bericht ein Schwerpunkt auf dem Thema lesbenfeindliche Gewalt lag, steht im zweiten Monitoringbericht, der 2022 veröffentlicht werden soll, das Thema trans*-feindliche Gewalt im Fokus. Wir erheben und analysieren, wie Trans*Personen in Berlin vorurteilsmotivierte Gewalt erleben, wie sie mit Anfeindungen, Übergriffen und Gewalttaten umgehen, wo sie Unterstützung finden und welche Maßnahmen für einen besseren Gewaltschutz sie sich wünschen.

Ein zentraler Bestandteil der Erhebungen für diese Studie ist eine Fragebogen-Erhebung, mit der wir möglichst viele Trans*-Personen in Berlin erreichen wollen (weitere Erhebungsmethoden sind z.B. leitfadengestützte Interviews, Gruppendiskussionen, Auswertung verfügbarer Studien und Datensätze).

Wir wünschen uns eine möglichst breite Beteiligung an der Studie, und dafür brauchen wir Ihre und Eure Hilfe. Bitte helfen Sie / helft uns, die Studie bekannt zu machen und möglichst viele Berliner*innen zur Teilnahme an der Online-Befragung zu gewinnen. Der Fragebogen kann online per Computer, Smartphone oder Tablet ausgefüllt werden, nimmt nicht mehr als 15 Minuten in Anspruch, und ist vollständig anonym.

Zum Fragebogen, der in deutscher und englischer Sprache vorliegt, geht es [hier](#). Die Studie wird den ganzen Sommer laufen.

Gerne können auch unsere Website und unser Twitter-Account geliked, geteilt etc. werden:

- [Projektwebsite](#)
- Twitter: @CaminogGmbH